

Wie es bei dem Verfasser, der ja selbst mit schönem Erfolge am weiteren Ausbau der organischen Chemie beteiligt ist, nicht anders zu erwarten war, ist die neuste Literatur weitgehend berücksichtigt worden. Besonders gefreut hat es mich, daß bei den stereochemischen Erörterungen die Mark-Weißenberg'sche Pyramidenformel des Pentaerythrits, die so manche Irrungen und Verwirrungen hervorgerufen hat, überhaupt nicht mehr erwähnt ist. Daß die Chaulmoograsäure, das wichtige Mittel gegen Lepra, und die neue, elegante Nicotinsynthese von Späth aufgenommen worden sind, begrüße ich sehr. Einen immer weiteren Raum werden wohl in nächster Zeit die so wichtigen carotinoiden Farbstoffe einnehmen, deren Konstitution ja heute, dank vor allem auch der Arbeiten Karrers, weitgehend aufgeklärt ist. Wünschen möchte ich nur, daß in den zukünftigen Auflagen des Buches die einzelnen Klassen der organischen Farbstoffe nach einheitlicheren Gesichtspunkten formuliert werden, als es bisher geschehen ist. Die Farbstofftheorie ist schon heute so weit ausgebaut, daß mir ein solches Vorgehen möglich erscheint.

Allgemein begrüßen wird man sicher die am Schluß angebrachte Übersicht der wichtigsten historischen Daten; sie ist gleich wertvoll für Studierende wie Lehrer.

So wünsche ich dem Karrerschen Lehrbuch der organischen Chemie auch in seiner zweiten Auflage einen vollen Erfolg, in der sicheren Erwartung, daß bald über weitere Auflagen berichtet werden kann. *Paul Pfeiffer.* [B. B. 111.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Dr. Georg Schüler 70 Jahre.

Der Bezirksverein Pommern des Vereins deutscher Chemiker E. V. ernannte Herrn Direktor i. R. Dr. phil. Georg Schüler wegen seiner Verdienste um den Verein, den er in den schwierigsten Zeiten mit Umsicht geleitet hat, zum Ehrenmitglied. In Frankfurt a. d. O. geboren, wo seine Eltern eine Möbelfabrik besaßen, besuchte er die Realschule seiner Vaterstadt, wurde dann Schüler des Instituts Garnier in Friedrichsdorf, dem er in der Haupsache seine gute Kenntnis der französischen Sprache verdankte, darauf besuchte er die reorg. Gewerbeschule in Frankfurt a. d. O., die er mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Gewerbe-Akademie in Berlin, wo vom Wintersemester 1878 bis Wintersemester 1883 die Pro-



fessoren Rammelsberg, Liewermann, R. Weber, Patzow und Hirschwald seine Lehrer waren.

Er bezog 1884 die Universität Freiburg i. Br., um bei Claus, Warburg und Fischer zu hören und promovierte dort mit einer organischen Arbeit mit dem Prädikat „insigni cum laude“ in den Fächern Chemie, Physik, Mineralogie und Geologie. Im Herbst 1884 erfolgte dann sein Eintritt in die Technik. Nach kurzem Aufenthalt in der Oker-Hütte war er im Winterhalbjahr 1884/85 Chemiker der Chemischen Fabriken P. K. Uschkow A.-G. in Bondjuga bei Jelabugo (Gouv. Wjatka), wurde im Sommer 1885 Assistent im technologischen Institut der Technischen Hochschule Charlottenburg und leistete dem Professor Weber bei Einrichtung des Instituts wertvolle Hilfe. Im August 1885 erfolgte sein Eintritt als Betriebs-Assistent bei der chemischen Produktenfabrik Pommerensdorf-Stettin, der er bis zur Niederlegung seines Amtes treu blieb. Hier widmete er sich besonders den Betrieben: Sulfat/Salzsäure, Salpetersäure, Leblanc- und Kristall-Soda, Leblanc-Pottasche und Superphosphat. Unter seiner Leitung entwickelte sich besonders der Superphosphat-Betrieb aus kleinen Anfängen mit

den damaligen primitiven Einrichtungen bis zum Beginn des Weltkrieges zu einem der größten Europas. Die Schwierigkeiten, welche bei den ständigen Erweiterungen für diesen Betriebsteil innerhalb des ursprünglich für andere Zwecke gebauten alten Werkes aufraten und insbesondere im Transport der Massengüter bestanden, wurden in glücklicher Weise durch den Ausbau noch heute benutzter guter Förderanlagen überwunden. Der Entwurf der 1912 in Danzig-Kaiserhafen errichteten großen modernen Superphosphat-Fabrik ist sein Hauptwerk, denn auch hier ist die Transportfrage in glänzender Weise gelöst worden.

Im Jahre 1909 erhielt er Prokura und wurde zum Betriebsdirektor ernannt, am 1. Januar 1910 wurde er stellvertretendes, ein Jahr später ordentliches Vorstandsmitglied. Als solches wirkte er noch bis zum 1. Juli 1925, wo er in den wohlverdienten Ruhestand trat unter gleichzeitiger Ernennung zum technischen Beirat des Aufsichtsrates. Seit 1903 war er Mitglied der analytisch-technischen Kommission des Vereins der Düngerfabrikanten.

Das Vertrauen, das ihm in weiten Kreisen der pommerschen Industrie dargebracht wurde, ließ ihn 1911 Mitglied des Vorstands des Vereins der Industriellen Pommerns werden und führte ihn nach Kriegsende als Vertreter der Industrie in den Preußischen Landtag. Diesem gehörte er eine Reihe von Jahren an und vertrat darin mit großem Nachdruck die Interessen der chemischen Wirtschaft, insbesondere auch den Ausbau des Stettiner Hafens.

Dr. Schüler ist in weiten Kreisen bekannt als äußerst schlagfertiger Verhandlungspartner, dessen glänzender Humor manche Klippen überwindet. Seine vielseitige Bildung und sein umfassendes Wissen sowie sein Sprachtalent (er versteht es, sich allein in 6 modernen Sprachen zu verständigen) erwecken immer wieder das Staunen seiner näheren Bekannten.

Nicht nur im Kreise seiner Fachgenossen, sondern weit darüber hinaus genießt er die wärmsten Sympathien aller mit ihm in Berührung Kommenden.

Wir wünschen ihm, der sich stets vorzüglicher Gesundheit erfreute, noch viele Lebensjahre in der seltenen geistigen Frische, wie er sie noch jetzt besitzt.

HAUPTVERSAMMLUNG FRANKFURT A. M.

Fachgruppensitzungen.

Richtigstellungen zu den Diskussionswiedergaben der Fachgruppensitzungen (vgl. Heft 25) müssen spätestens bis zum 10. Juli bei der Schriftleitung eingetroffen sein, spätere Einsendungen könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Am Dienstag, dem 24. Juni d. J., verstarb nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet

Herr Dr. phil.

Joseph Messner

Apotheker und Chemiker.

Sein Tod hat mir einen bewährten, mit ausgezeichneten Kenntnissen und Fähigkeiten ausgestatteten Mitarbeiter genommen. Dr. Messner war im Jahre 1898 in die Dienste meiner Firma eingetreten und hatte sehr bald darauf die Leitung einer mit wissenschaftlich-literarischen Aufgaben betraulichen Abteilung übernommen. Fast drei Jahrzehnte, bis in den Beginn seiner letzten Erkrankung, hat er diesen Aufgaben seine ganze Kraft gewidmet und die Bearbeitung und Herausgabe einer Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen meiner Firma, insbesondere der weitverbreiteten „Mercks Jahresberichte“, in erfolgreichster Weise durchgeführt. Ich werde der stillen, eisigen Arbeit und der charaktervollen Persönlichkeit des Verstorbenen immer eine dankbare Erinnerung bewahren. Sein Andenken wird aber auch mit den aus seiner Arbeit hervorgegangenen Werken bei mir und vielen anderen allezeit fortleben.

E. MERCK.

Darmstadt, den 25. Juni 1930.